

Karl Scheppig.

Nachruf von P. Ascherson.

August Adolf Karl Scheppig wurde am 11. November 1834 in Berlin geboren. Sein Vater Karl Eduard Scheppig besaß damals eine Holzhandlung und war später lange Jahre als Inspektor an der Städtischen Gasanstalt tätig; er starb 1885.

Unser Karl, auf Volksschulen vorbereitet, besuchte von Michaelis 1849 bis 1850 das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium. Von 1851 bis 1853 war er Lehrling in der Baumschule der Kgl. Gärtnerlehranstalt in Schöneberg. 1853 bis 1855 besuchte er diese inzwischen nach Wildpark bei Potsdam verlegte Anstalt.

Von 1855 bis 1860 bekleidete er eine Stelle als Gehilfe am Botanischen Garten. Er hörte zu dieser Zeit auch Vorlesungen an der Berliner Universität. Durch seine treue Dienstführung und sein lebhaftes Interesse für Botanik erwarb er sich die Zufriedenheit des damaligen Direktors, unseres unvergeßlichen Alexander Braun. Dieser empfahl ihn seinem Schwiegersohn, dem Direktor des Botanischen Gartens in Königsberg Professor R. Caspary zur Unterstützung und ev. Nachfolge des hochbetagten und leidenden Garteninspektors.

Zu Ostern 1860 trat er die neue Stellung in Königsberg an. Die Aussicht auf diese Beförderung erfüllte sich indessen nicht; schon im September 1861 verließ er den Botanischen Garten und ließ sich in Königsberg als Kunst- und Handelsgärtner nieder. Vom Herbst 1861 bis Frühjahr 1863 hielt er sich in Siewken bei Kruglanken (Kreis Angerburg) behufs Neuanlage des Gutsgartens auf. Im Herbst dieses Jahres kehrte er nach Königsberg zurück und verheiratete sich am 8. Oktober mit Fräulein Marie Emilie Berta Springer, mit der er über 40 Jahre in glücklicher Ehe verbunden war und die ihm wenige Wochen vor seinem 70. Geburtstag, am 18. September 1904, durch den Tod entrissen wurde.

Die nächsten Jahre scheint er sich als Gärtner betätigt zu haben, ohne indeß große Erfolge zu erzielen; denn am 8. April 1870

trat er in Berlin als Zeichner in das Büro seines Vaters ein und wurde am 1. Januar 1874 als Beamter der Städtischen Gasanstalt angestellt, in welcher Stellung er bis zu seinem Tode mit größter Pflichttreue gewirkt hat.

Im Winter 1910 und Frühjahr 1911 kränkelte er, erholte sich aber anscheinend, bis ihn im Mai desselben Jahres ein schmerzhaftes Blasenleiden befiel, das schließlich eine Operation nötig machte, an deren Folgen er am 25. Juni 1911 entschlafen ist.

Das Interesse Scheppig's für Pflanzen und Blumen scheint schon in seinem Knabenalter sich gezeigt und für seine Berufswahl entscheidend gewesen zu sein. Schon früh machte er die Bekanntschaft des Chemikers G. H. Bauer (vergl. Magnus in Abhandl. unseres Vereins 1888 S. 344), der wohl die Liebe zur einheimischen Flora in ihm geweckt haben wird. Ich lernte ihn im Juli 1855 kennen, als er A. Braun und mehrere jüngere Botaniker nach dem von ihm entdeckten Fundorte von *Botrychium matricariae* an einer Stelle diesswärts des Gesundbrunnens, die längst von 4 bis 5 stöckigen Mietskasernen bedeckt ist, hinführte. Wir traten uns bald näher und er wurde mein fast unzertrennlicher Gefährte auf den zahlreichen Exkursionen, die ich damals unternahm, um das Material für meine Flora von Berlin zusammen zu bringen; in der Vorrede ist seiner Unterstützung dankbar gedacht.

Auch in Ostpreußen botanisierte er eifrig, namentlich im Kreise Angerburg und dem benachbarten Lötzen während seines Aufenthaltes in Siewken. Professor Abromeit nennt unter seinen dortigen Funden, die z. T. schon in Garcke's Flora veröffentlicht wurden *Trifolium rubens*, *Oxytropis pilosa*, *Carlina acaulis*, *Laserpicium latifolium*, *Dracocephalus Ruyschiana*, *Empetrum nigrum*, *Coeloglossum viride* und die dort seltene *Gagea pratensis*. 1863 bis 1880 scheint die Beschäftigung mit Botanik bei ihm völlig geruht zu haben, aber die alte Liebe für diese Wissenschaft und den gärtnerischen Beruf war nicht verrostet; führte er doch seinen einzigen am 15. September 1879 geborenen Sohn Walter dem letzteren zu. Er fing wieder an zu sammeln und zu kultivieren und brachte teils durch Tausch, teils durch Kauf eines der reichsten und best gehaltenen Herbarien zusammen, das er in liberalster Weise der Benutzung der Fachgenossen nutzbar machte. Ich habe dasselbe für die ersten Bände der Synopsis benützt, unser Ehrenmitglied Warnstorf für seine Bearbeitung der Pteridophyten in Wohlfarth-Brand-Kösch's Synopsis. Ein besonders lebhaftes Interesse zeigte er für die Gattung *Rubus* und für die Wasserpflanzen; er entdeckte für die seltene und

interessante *Aldrovandia vesiculosa* den zweiten Fundort in unserer Provinz am Paarsteiner Werder.

Mitglied unseres Vereins wurde Scheppig 1860, trat aber schon im folgenden Jahre wieder aus; erst 1882 trat er dem Verein von neuem bei, um ihm nun bis zu seinem Tode treu zu bleiben. Er hat auch einige Male in seinen Sitzungen das Wort ergriffen, meistens auf den Hauptversammlungen, um von ihm kultivierte oder sonst bemerkenswerte lebende Pflanzen vorzulegen. So zeigte er Keimpflanzen von *Trapa natans* (Verh. 1884 S. XIII), *Cytisus Adami* (Verh. 1887 S. VII). In demselben Jahre legte Magnus bei Scheppig überwinterte *Aldrovandia* vor (Verh. XXIII). In den Verhandlungen 1891 S. XXXV erwähnte er das Vorkommen von *Genm rivale pallidum* in der Bredower Forst. Der einzige mir bekannte aus seiner Feder geflossene Aufsatz ist die von Retzdorff in den Verhandlungen 1906 S. XXII mitgeteilte Anweisung zum Präparieren der *Wolffia arrhiza* für's Herbar.

Bei seinen Amtsgenossen und in weiten Kreisen der Berliner Botaniker und Gärtner war Scheppig wegen seines freundlichen Wesens und seiner stets dienstbereiten Gefälligkeit allgemein beliebt.

Sein wertvolles Herbarium steht noch zum Verkauf.

Die hier erwähnten Tatsachen verdanke ich größtenteils brieflichen Mitteilungen seines Sohnes, welcher jetzt den Städtischen Botanischen Garten in Duisburg leitet und des Professors Abromeit, Königsberg (nach Aufzeichnungen des verstorbenen R. Caspary).
